

# Geflügel Zeitung

22|2017  
17. November

Der Kleintier-Züchter



**Deutsche  
Modeneser**

Vielfältig und sehr zuchtfreudig

# Deutsche Modeneser – vielfältig und zuchtfreudig

**A**ls im Jahre 1913 einige Züchter und Liebhaber von Deutschen Modenesern einen Sonderverein gründeten, wagte wohl keiner der Initiatoren daran zu denken, welchen Zulauf der neue Sonderverein und welchen Beliebtheitsgrad die von ihm betreute kleine Flugtaubenrasse aus Modena erreichen wird. Erstmals er-

wähnt wurde in einem Reglement der Stadt Modena im Jahre 1547 eine für Flugsport geeignete Taubenrasse in schier unendlicher Farbenvielfalt, die vorwiegend in der und um die oberitalienische Stadt Modena gehalten und gezüchtet wurde. Nach Professor Bonizzi existierten über 400 Farbenschläge bzw. Zeichnungsvarianten dieser Flugtaube.

In der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts fanden diese fluggewandten Tauben den Weg nach Deutschland. Erstmals ausgestellt wurden sie im Jahre 1870 auf einer Geflügelschau in Leipzig. Das Interesse an dieser kleinen, auch schon damals als Huhntaube bezeichneten Rasse wuchs von Jahr zu Jahr, was bald zu einem züchterischen Zusammenschluss, also zur Gründung eines Sondervereins geführt hat. Hier wurde durch die Abfassung eines verbindlichen Standards die Zuchtichtung festgelegt. Verwunderlich ist bei der Lektüre des damaligen Standards, dass darin schon die für den Deutschen Modeneser typische Drittelung angesagt war. Unter Gestalt steht geschrieben: schöne, runde Körperform; unter Kopf: glatt, schön gewölbt (nur die Stirn sollte nicht sehr abgesetzt sein); Schnabel: mittellang, nicht dünn, sondern verhältnismäßig stark; Brust: breit, voll und gut gerundet, ohne Spalte (nicht hoch getragen); Schulter: breit; Rücken: kurz, nicht abfallend; Beine: Schenkel kräftig und stark sichtbar, Ständer unbefiedert, mittelstark, reichlich mittellang, gerade (das wollen wir heute nicht mehr, wir wünschen uns einen leichten Fersendruck, keinesfalls einen steifen oder gar durchgedrückten Stand) und von hochroter Farbe, Füße kräftig mit hochroten gestreckten Zehen.

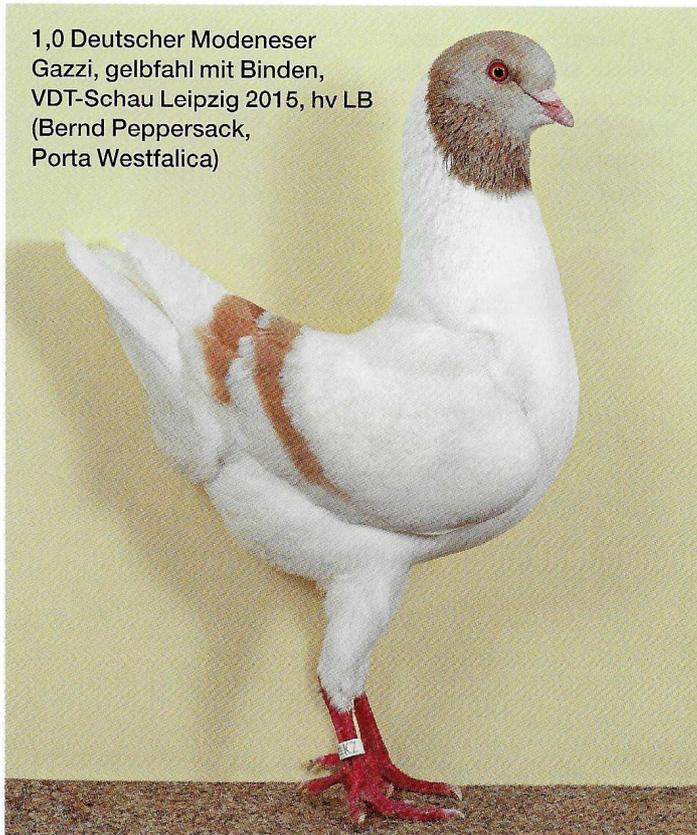
Betrachtet man jedoch Fotos und Zeichnungen von Tauben aus dieser Zeit, so muss festgestellt werden, dass von einer Drittelung wenig bis gar nichts zu sehen war. Der Standard war also reine Theorie und Zukunftsmusik, und die galt es in die Praxis umzusetzen. „Gut Ding braucht Weile“, denn noch heute hat mancher Deutsche Modeneser eine nicht gerade kurze Hinterpartie.

Zurück zum Sonderverein: 1. Vorsitzender und Antriebsmotor wurde Hugo Peschke aus Döbeln/Sachsen. Unter seiner Führung wuchs der junge Sonderverein stetig, und mit Zunahme der Mitglie-

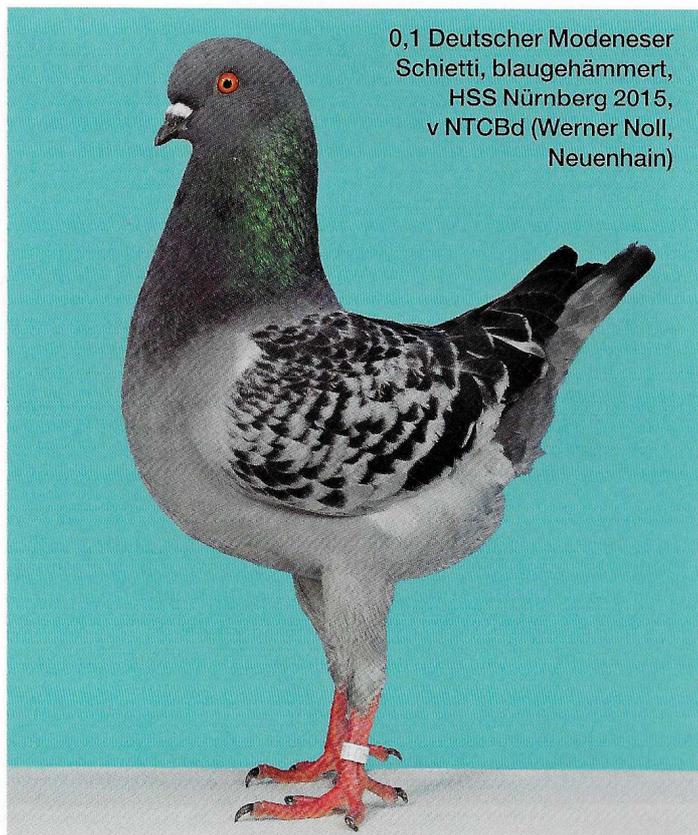


0,1 Deutscher Modeneser Gazzi,  
blau mit schwarzen Binden,  
VDT-Schau Leipzig 2015, hv E  
(Willi Köbele, Waldkirch)

1,0 Deutscher Modeneser  
Gazzi, gelbfahl mit Binden,  
VDT-Schau Leipzig 2015, hv LB  
(Bernd Peppersack,  
Porta Westfalica)



0,1 Deutscher Modeneser  
Schietti, blauehämmert,  
HSS Nürnberg 2015,  
v NTCBd (Werner Noll,  
Neuenhain)



der auch der Verbreitungsgrad der Deutschen Modeneser und deren Vielfalt an Farbenschlägen. In Deutschland bevorzugte man damals schon den eleganten Typ. Die groben und bulligen Tiere gingen

nach England, wo sie zum „Englischen Modeneser“, dem heutigen Modena geformt wurden. Die enge Verwandtschaft können auch heute – wenn auch immer weniger werdend – manche Modeneser

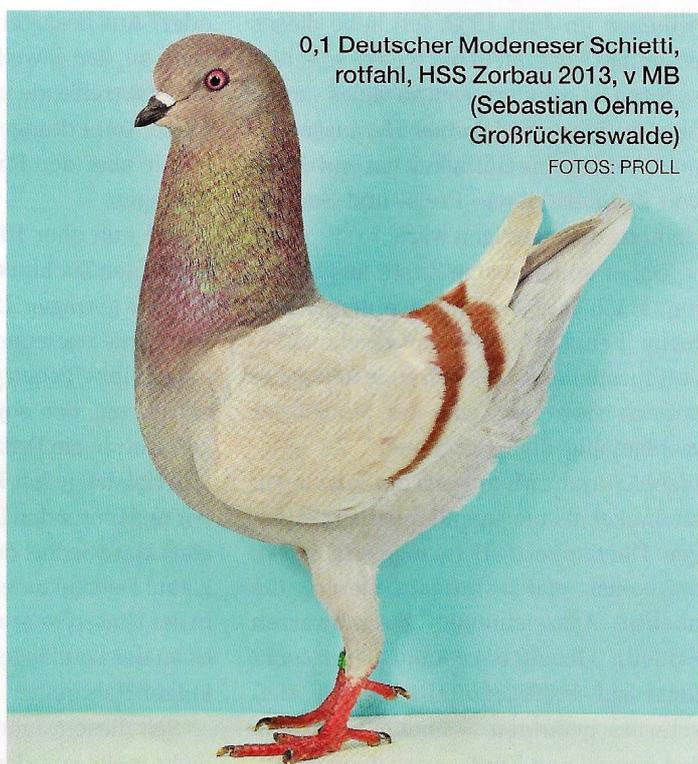
durch das Auftreten eines langegezogenen Kopfes und/oder Hengstnackens nicht wegleugnen.

Wer sich mit der Geschichte der Deutschen Modeneser befasst, stößt immer ▶

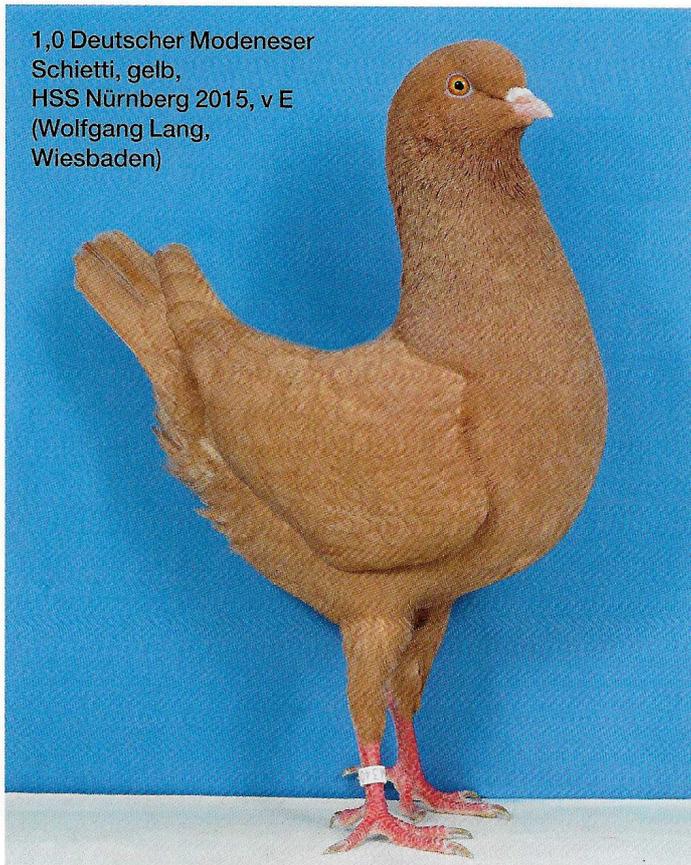
0,1 Deutscher Modeneser  
Gazzi, blau-bronzegehämmert,  
VDT-Schau Leipzig 2015, v EB  
(Paul Strauch, Hamm)



0,1 Deutscher Modeneser  
Schietti, rotfahl, HSS Zorbau 2013, v MB  
(Sebastian Oehme,  
Großbrückerwalde)



FOTOS: PROLL



1,0 Deutscher Modeneser Schietti, gelb, HSS Nürnberg 2015, v E (Wolfgang Lang, Wiesbaden)



0,1 Deutscher Modeneser Schietti, blau-hellschildig-gesäumt, HSS Zorbau 2013, v MB (ZG Karsten und Lothar Dietrich, Bernburg)

wieder auf den Namen Hugo Peschke, dem Verfasser zahlreicher Fachartikel über Deutsche Modeneser sowie des ersten Buches über diese Rasse „Die Deutsche Modenesertaube in Wort und Bild, ihre Zucht, Pflege und Bewertung“, erschienen im Jahr 1932. Ich liebe dieses 96-seitige Werk, nicht nur weil es so schön zu lesen ist, sondern weil so vieles – auch über 80 Jahre nach seiner Herausgabe – noch heute seine Gültigkeit hat und damit von Züchtern sowie Preis- und Sonderrichtern zu beherzigen wäre.

Daher sollen einige Zitate aus besagtem Buch hier erwähnt werden: Allgemein: „Fein zierlich, elegant geschmeidig, voll sprudelnder Lebensfreude und dabei äußerst stolz zeigt sich der Modeneser wohlgefällig dem Beschauer“. Zu hohlblauen Gazzis: „Wir müssen die Schwingen so dunkel als nur irgend möglich verlangen. Die dunkelste Schwinge erhält also, bei sonst gleichwertigen Tieren, die höchste Auszeichnung“. Zu schwarzen Schietti: „Gemäß dem Stand dieser Zucht kann auf kräftigen, mittellangen, tief-schwarz gefärbten Schnabel, einwandfrei gerundeten Kopf, zartes dunkles Au-

genfleisch, rubinrotes Auge und gute Form ein scharfer Maßstab gelegt werden. Desgleichen ist auch eine tiefschwarze und glanzvolle Färbung zu verlangen, die selbst in den Schwingen nur ganz unwesentlich nachlassen darf.“ Wie wahr, oder? Aus besagtem Buch könnten noch viele zu den jeweiligen Farbenschlägen äußerst treffende und noch heute zutreffende Anmerkungen zitiert werden, dies würde aber den Rahmen dieses Artikels sprengen.

Die nun über 100 Jahre währende Arbeit in den Züchterwerkstätten hat reiche Früchte getragen: Der Deutsche Modeneser wurde nach und nach zur Huhntaube mit der ihr eigenen geometrischen Raumaufteilung, der sogenannten Drittelung geformt: Je ein Drittel Läufe, Körperhöhe und Halslänge mit Kopf und je ein Drittel vor und hinter den Läufen, eigentlich eine ganz klare Sache, doch leichter gesagt als getan! Denn manche Taube ist etwas lang in der Hinterpartie oder im Rücken. Fehlt es an der Lauflänge, geht meist ein etwas kurzer Hals einher.

Seit diesem Jahr spricht der Standard nicht mehr von der „kleinsten Huhntau-

be“; dies sind bekanntlich seit deren Einführung die Triganini (Urahnen der Deutschen Modeneser), sondern von einer „kleinen und eleganten Huhntaube“. Dies soll und wird auch so bleiben, auch wenn der heutige „moderne“ Modeneser sehr gut gefüllt im Körper sein muss. Angesagt sind ein möglichst rundes Flügelschild mit durchgehender Unterlinie, ein gut eingebauter Flügelbug mit genügend Substanz davor (möglichst ein Finger breit, und das sollte nicht der kleine Finger sein!).

Die erwähnte modenesertypische Drittelung möchte ich noch um ein weiteres Drittel ausdehnen, nämlich die Front- bzw. Körperbreite, die die Taube dann erst richtig „rund“ erscheinen lässt. Nimmt man diesen formvollendeten Modeneser in die Hand, so gleitet dieser förmlich nach hinten, die Taube „entgleitet“ sozusagen, und dann ist die Brustfülle optimal. Wir kennen dies von einer guten Kingtaube, jedoch beim Modeneser eine kingtypische Verjüngung mit einem „eine Feder breiten“ Schwanz zu fordern, wäre fehl am Platz. Ein paralleler Schwanz genügt voll und ganz. Aus der

Brustbreite ergibt sich auch eine breite Schulter, aus der der breit angesetzte Hals hervortritt.

Ach ja, die heutige Halsform ist der gravierendste Unterschied zum Standard von anno dazumal: Dort wurde sie nämlich s-förmig gewünscht; heute soll der Hals kerzengerade verlaufen und sich gleichmäßig nach oben verjüngen. In den vergangenen Jahrzehnten lag die Züchterarbeit an einem gut gefüllten Kopf mit deutlich absetzender Stirn und dem höchstem Punkt über dem Auge. Zu diesem Kopf muss der Hals passen! Gewollt ist weder ein zu dünner noch ein Flaschenhals. Wichtig ist vielmehr ein gerade geführter und sich zum Kopf verjüngender Hals bei entsprechender Länge (Drittel) und gut ausgeschnittener Kehle.

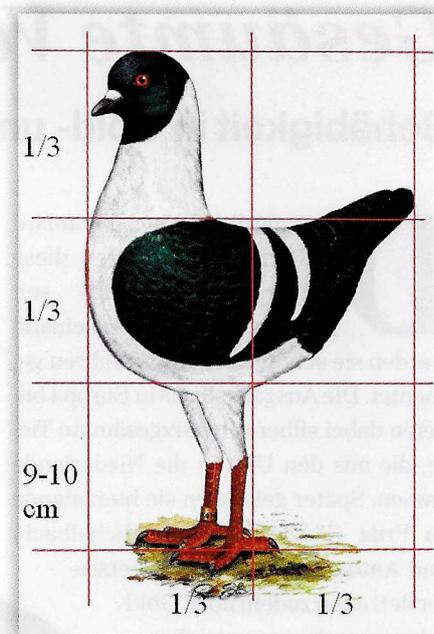
Die Platzierung des Auges sei kopfnützig; die gedachte „Schnabel-Mitte-Linie“ verläuft durch die Pupille, dann ist der Schnabeleinbau korrekt. Eingesteckter Finkenschnabel ist verpönt, ebenso überbaute Stirn. Die Iris sei orange-rot, wobei die Betonung auf rot liegt. Die Intensität versteht sich je nach Farbenschlag von selbst, denn Verdünntfarbenschläge haben so gut wie nie die Rotausprägung wie die Lackfarben. Die Augenränder seien schmal, fein und unauffällig, und niemals rot, auch nicht rötlich (außer bei den weißen mit roten Augenrändern). Hier sei auch wieder Hugo Peschke zitiert: „Bei einem schwarzen Schietti sei der Augenrand wie ein schwarzer Zwirnfaden und

aus einem Meter Entfernung nicht mehr erkennbar“ – wie wahr!

Neu im Standard ist auch, dass „Übergröße“ an erster Stelle der groben Fehler aufgeführt ist. Dies unterstreicht die nach wie vor geltende Zielsetzung des SV nach einer kleinen und eleganten Huhn-Taube mit abgerundeter Körperform. Dass auch die Züchterschaft dies so sieht, hat sich vor zwei Jahren gezeigt: Ein Antrag auf Ringgröße 8 wurde fast einstimmig abgelehnt.

Zu der seit jüngster Zeit entflammenden Größendiskussion hat der Zuchtaussschuss des SV, dem Hauptzuchtwart Dirk Günther, Sebastian Ortkras und der Verfasser angehören, im letzten Modeneserjournal eindeutig Stellung bezogen: Übergrößen disqualifizieren sich von selbst, denn bei (zu) großen Tauben geht die Eleganz verloren. Die Taube soll bei der Bewertung keinesfalls vermessen werden, jedoch hilft bei der Bewertung die Käfiggröße. Nimmt die Höhe des Modenesers gut zwei Drittel der Käfighöhe, also rd. 27 cm ein, ist die Größe optimal. Bei drei Vierteln, also 30 cm sind Wünsche angesagt, und was darüber geht muss klar als Übergröße und damit als Mangel (siehe grobe Fehler im Standard) eintaxiert werden.

Und vergessen wir niemals die Brustbreite, die ebenso breit sein soll wie die Körperhöhe, also optimal 9 cm. Umgekehrt ist es auch so, dass es unseren seltenen Farbenschlägen manchmal an Grö-



Angestrebte Drittelung beim Deutschen Modeneser (Erläuterungen im Text)

ße, auch an Brustbreite fehlt, um ein einheitliches Gesamtbild abzugeben. Dies liegt aber in der Regel an Wünschen (oder auch Mängeln) in der Standhöhe, Körpertiefe (Schildrundung) oder Halslänge. Die vorgenannten rd. 3 cm bei Übergröße gelten sinngemäß auch hier bei zu kleinen Tieren.

Die Farbenschlagvielfalt wächst von Jahr zu Jahr, aktuell sind 39 Gazzi, 56 Schietti- und 2 Magnanifarbenschläge anerkannt. Je nach Schwierigkeits- und Verbreitungsgrad sind diese in Grundfarbenschläge und förderungswürdige Farbenschläge eingeteilt. Zu letzteren gehören aktuell alle schildigen und gesäumten, alle blaufahl-sulfurbindigen und -geschuppten sowie alle weißbindigen Gazzi und Schietti, ebenso die eisfarbigen Schietti.

Der deutsche Sonderverein hat derzeit 775 Mitglieder und ist damit der viertstärkste Sonderverein im VDT. Mehr über die Deutschen Modeneser und ihren Sonderverein sowie Kontaktadressen unter [www.modeneser.de](http://www.modeneser.de). FRANZ HIERGEIST

Stamm Deutsche Modeneser Gazzi, rotfahl-gehämmert, Hannover 2013, sg 94/hv MB (Ralf Hartmann, Vahlbruch)

FOTOS: PROLL

